

# Moving Lyric



Aus Gedichten werden Filme!



In Kooperation mit OKTO

## Moving Lyric – Aus Gedichten werden Filme!

### Zum Einsatz im Unterricht:

**Schulstufe** für alle Schulstufen geeignet

**Fächer** Deutsch und Bildnerische Erziehung

**Themen** Lyrik, Poesie, Filme, Unterschied zwischen Literatur und Film

### Inhalt

1.	Einführung – Informationen zum Unterrichtsmaterial	1
2.	Wie entsteht die Wahrnehmung von Bildern?	11
3.	Unterschiede zwischen Literatur und Film	
4.	Anregungen für Lyrikverfilmungen	
4.1.	Das Projekt „Moving Lyric“	
4.2.	Das Projekt „Multimediale Literatur“	
5.	Literatur, Links, Impressum	
6.	filmABC-Unterrichtsmaterialien	

## 1. Einführung – Informationen zum Unterrichtsmaterial

Moving Lyric – Aus Gedichten werden Filme! (Film-)Skeptiker/innen mögen bei diesem Thema alarmiert sein. Denn bedeutet nicht jede Verfilmung eine Einschränkung der Vieldeutigkeit des Gedichts? Und verkommen nicht Metaphern zu Plattitüden und Symbole zu unerwünschten, gegenständlichen Dingen?

Im vorliegenden Unterrichtsmaterial geht es um das deutschdidaktische Potenzial von Lyrikverfilmungen. Denn aufgrund der medialen Transformation ergeben sich ungeahnte Möglichkeiten, sich mit Schrift und Bild auseinanderzusetzen. Zwei Filmprojekte aus der Schulpraxis sollen als Anregung dienen, eigene Gedichtverfilmungen mit Schüler/innen zu realisieren. Die entsprechenden Videobeispiele sind online verfügbar. Die einführenden Texte sind als Diskussionsanregung und zur Information für die Lehrpersonen gedacht, die anschließenden Fragestellungen und Übungen richten sich an die Schüler/innen.

Das Unterrichtsmaterial orientiert sich – wie alle von filmABC erstellten Materialien – an den „Cultural Studies“, die auf einen interdisziplinären Ansatz der Kulturanalyse abzielen, in dem Kultur als Feld sozialer, politischer und ökonomischer Auseinandersetzungen begriffen wird. Dabei werden auch die Machtstrukturen der Medien und die Selbstermächtigung des Publikums in Beziehung gesetzt, um (aktuelle) mediale Phänomene, spezifische Medienangebote und Medienwirkungen zu untersuchen. Den populären Medien kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Weitere Informationen zu diesem Ansatz und zu Filmerziehung als Bestandteil der „Cultural Studies“ bietet das filmABC-Einführungsheft zu den begleitenden Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer. Siehe <http://www.filmabc.at/de/culturalstudies> (Stand: 20.02.2013).

Um das Angebot der Unterrichtsmaterialien zu verbessern und noch treffender an den Bedürfnissen der Lehrer/innen auszurichten, bittet filmABC um Feedback zur Nutzung der Hefte. Dazu steht auf [mediamanual.at](http://mediamanual.at), wo die Materialien auch als Download verfügbar sind, ein kurzer Fragebogen online. Siehe [http://www.mediamanual.at/umfrage\\_filmhefte.htm](http://www.mediamanual.at/umfrage_filmhefte.htm) (Stand: 20.02.2013).

## 2. Wie entsteht die Wahrnehmung von Bildern?

Ein Bild ist sowohl ein optisches Muster, als auch eine geistige Erfahrung. Unsere Fähigkeit, bewegte und unbewegte Bilder wahrzunehmen, beruht auf einem Lernprozess. Es gibt jedoch zahlreiche Studien, die belegen, dass es kulturelle Unterschiede bei der Wahrnehmung von Bildern gibt. So verweist zum Beispiel das englische Wort für Bild, „image“, auf die geistige Schöpfung „to image“ (= vorstellen).

Der Kunstpsychologe Rudolf Arnheim hat herausgefunden, dass jedes Bild als ein Muster von visuellen Spannungsschwerpunkten wahrgenommen wird. Spannungsschwerpunkte werden hervorgerufen durch Elemente, die im Bild besonders hervorstechen durch Farbe, Anordnung, Form, Größe, Schärfe etc. Spannungsmuster sind für die optische Gestaltung von Bildern wichtig, da von ihnen abhängt, wie reizvoll der/die Betrachter/in das Bild wahrnimmt. Als „reizvoll“ wird empfunden, wenn zum Beispiel große Größenunterschiede oder ungewöhnliche Perspektiven das Bild bestimmen und einem daher Dinge ins Auge „stechen“. Da Augen immer auswählen, was sie sehen (im Gegensatz zu Ohren, die Sinneswahrnehmungen nicht auswählen können) bieten Spannungsmuster dem/der Betrachter/in Orientierung bei der Sammlung von Informationen. Die Augäpfel tasten die Bildinhalte ab und verbinden die einzelnen Spannungsmuster zu einem Gesamtbild. Die ruckartigen und halb unbewussten Bewegungen der Augäpfel werden als „Sakkaden“ bezeichnet. Ein/e Regisseur/in ist immer bestrebt, Bilder mit intensiven Spannungsmustern zu kreieren. Bei Bildern mit gleichförmigen Mustern und Elementen stehen wenige Inhalte wirklich hervor und die Bildkomposition bleibt für den/die Betrachter/in diffus. Vgl. Mikunda, Christian: Kino spüren – Strategien der emotionalen Filmgestaltung. Wien 2002, S. 25-39 und Monaco, James: Film verstehen. Hamburg 2006, 8. Auflage, S. 156-162.

### Aufgaben- und Fragestellungen für Schüler/innen

- > Recherchiere, wie die Wahrnehmung von Bildern entsteht.
- > Was sind „Spannungsmuster“ im Bild?
- > Worauf achtest du beim Fotografieren? Was macht ein Bild für dich „spannend“?

Die Augäpfel tasten die Bildinhalte ab und verbinden die einzelnen Spannungsmuster zu einem Gesamtbild. Die ruckartigen und halb unbewussten Bewegungen der Augäpfel werden als „Sakkaden“ bezeichnet. Ein/e Regisseur/in ist immer bestrebt, Bilder mit intensiven

Spannungsmustern zu kreieren. Bei Bildern mit gleichförmigen Mustern und Elementen stehen wenige Inhalte wirklich hervor und die Bildkomposition bleibt für den/die Betrachter/in diffus. Vgl. Mikunda, Christian: Kino spüren – Strategien der emotionalen Filmgestaltung. Wien 2002, S. 25-39 und Monaco, James: Film verstehen. Hamburg 2006, 8. Auflage, S. 156-162.

## 3. Unterschiede zwischen Literatur und Film

Was sind die Unterschiede zwischen Literatur und Film? Das Thema Gedichtverfilmungen lädt dazu ein, die Besonderheiten mit den Schüler/innen herauszuarbeiten.

Filme und Sprache unterscheiden sich in dem, wie sie etwas darstellen können. Die Bedeutung eines Filmbilds ist vor allem denotativ, das heißt der Inhalt steht in der Regel für sich, er muss nicht analysiert oder erkannt werden. Die Aussage, die ein Bild vermitteln soll, wird gewissermaßen direkt vermittelt. Sprache ist vor allem konnotativ, das heißt sie trägt eine Fülle an Bedeutungen in sich. Sprache muss immer analysiert werden, weil ein Wort immer auf eine Vorstellung verweist. Sprache heißt darum vor allem, die Idee des Wortes zu verallgemeinern und zu abstrahieren. Wie Sprache kann auch der Film konnotative Faktoren haben. Denn wenn ein Bild (Symbol / Zeichen) im Film auf etwas Übergeordnetes verweist (zum Beispiel eine Idee, ein Zusammenhang etc.), geht auch das Bild über das hinaus, was es zeigt.

### Ein Gedicht schreiben oder filmen?

#### Welche Möglichkeiten haben Literat/inn/en und Regisseure / Regisseurinnen?

Möchten Schüler/innen ein Gedicht schreiben oder filmisch darstellen, sind auch ihre Möglichkeiten bei der Gestaltung des Sinnzusammenhanges unterschiedlich verteilt. Wer ein Gedicht schreibt, kann immer nur auf eine begrenzte Auswahl von Worten (gegebenenfalls Synonymen) zurückgreifen, um das auszudrücken, was er/sie sagen möchte. Geht es beispielsweise um eine

Rose, kann er/sie ausschließlich das Wort „Rose“ verwenden. Die Auswahlmöglichkeiten eines Filmemachers /einer Filmemacherin sind wiederum unbeschränkt: Wie eine Rose inszeniert wird und wie die Bildgestaltung vorgenommen wird, hängt vom / von der Regisseur/in ab.

### **Unterschiede bei der Rezeption**

Auch bei der Rezeption gibt es Unterschiede bei der Wahrnehmung von Schrift und Bild. In der Literatur kann das Wort „Rose“ völlig verschiedene Vorstellungen hervorrufen. Während der/die eine Leser/in an eine Friedensrose denkt, denkt der/die andere womöglich an eine verwelkte Rose. Worte rufen immer Vorstellungen hervor: durch Literatur machen wir uns unsere eigenen Bilder.

Im Film sehen die Betrachter/innen die gleiche Rose: Der Film macht Feststellungen (auch wenn die hervorgerufenen Vorstellungen, Gefühle etc. selbstverständlich differieren können). Das Bild einer Rose ist viel näher an der Rose als das Wort „Rose“. Wie bereits beschrieben, hat ein Bild in der Regel denotativen Charakter, das heißt ein Bild hat immer eine direkte Beziehung zu dem, was es bezeichnet. Trotzdem müssen auch Bilder richtig „gelesen“ werden, denn oft erschließt sich der Sinnzusammenhang erst, wenn auch die Anspielungen und Verweise von Bildern verstanden werden.

Anders als die geschriebene oder gesprochene Sprache ist der Film nicht aus Einheiten zusammengesetzt, sondern als Bedeutungskontinuum zu verstehen. Eine Filmeinstellung enthält so viele Informationen, wie wir selber darin lesen können und wollen. Die Augen wählen immer die Inhalte aus; so werden auch die Informationen eines Bildes in ihrer Reihenfolge willkürlich wahrgenommen. Auch die Menge der Informationen differiert von Betrachter/in zu Betrachter/in, je nachdem, was alles „gesehen“ wird. Da die Informationen eines Textes (die Ansammlung der Wörter, Satzzeichen etc.) linear angelegt sind, ist die Reihenfolge des Geschriebenen und die Menge der Informationen bei der Rezeption festgelegt. Während somit die Menge an Informationen bei der Rezeption eines Bild differiert, ist die Menge der Informationen bei der Rezeption eines Textes ident. Vgl. Mikunda, S. 25-47 und Monaco, S. 152-163.

## **4. Anregungen für Lyrikverfilmungen**

### **4.1. Das Projekt „Moving Lyric“**

#### **Hintergrund des Projekts**

Im Jahr 2010 initiierte der österreichische Fernsehkanal Okto ein interkulturelles Projekt mit dem Titel „Moving Lyric“. Innerhalb eines Jahres wurden hierfür zwölf Gedichte aus ganz Europa in Bewegtbild umgesetzt. Die Werke stammen aus verschiedenen europäischen Kultur- und Sprachkreisen und waren jeweils im Original bzw. in der deutschen Übersetzung zu sehen.

Zu finden sind die Videos unter <http://www.okto.tv/movinglyric/3381/20091011>, Informationen zu Okto finden sich unter <http://www.okto.tv/mitmachen> oder im Wikipedia-Eintrag unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Okto> (Stand: 20.02.2013).

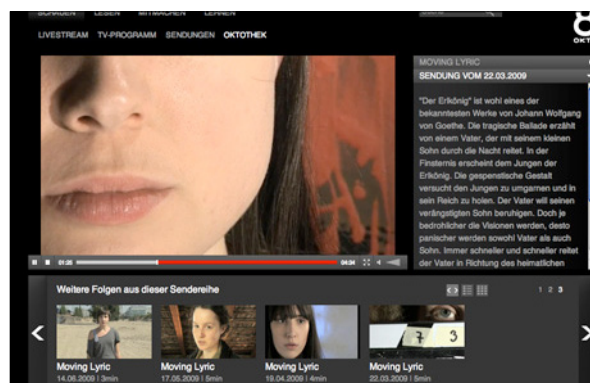
#### **Literarische Bezüge**

Im Folgenden werden die literarischen Bezüge und wichtigsten Details zu den aufgelisteten Videoprojekten kurz zusammengefasst.

1. Video: Dieses Projekt widmet sich einer Szene aus dem 5. Akt von „König Ödipus“ von Sophokles, ein Werk, das zu den Klassikern der europäischen Lyrik gehört. Die Geschichte dreht sich rund um das Leben und Leiden des Königssohns. Ein Orakel prophezeit Ödipus' Eltern, dass



OKTO – Moving Lyric: König Ödipus



OKTO – Moving Lyric: Der Erlkönig

### Aufgaben- und Fragestellungen für Schüler/innen

> Recherchiere, was für ein Fernsehsender Okto ist. Was heißt „Bürgerfernsehen“? An wen richtet sich solch ein Sender? Von wem werden die Inhalte vorbereitet? Kann jede/r mitmachen?

> Was hältst du von solch einem Sender?

> Stell dir vor, du dürftest – ähnlich wie „Moving Lyric“ – ein Projekt für einen Sender konzipieren. Was wären die Themen, die du gerne unterbringen würdest? Wer wäre deine Zielgruppe? Welche Personen(gruppen) würdest du in dein Projekt einbeziehen? Mache Stichpunkte.

ihr Sohn seinen Vater ermorden und seine Mutter ehelichen wird. Bestürzt wird der Junge von den Eltern ausgesetzt und über Umwege gelangt er zum korinthischen Königspaar. Erst später erfährt er von seiner Bestimmung und versucht seinem Schicksal zu entfliehen, doch die Geschichte nimmt eine tragische Wendung. Aus dem griechischen Drama stellt Moving Lyric den Fünften Akt, Szene 2, Zeile 17-114 dar.

Anschließend sieht man eine Interpretation der beiden Gedichte „Zweikampf“ und „Die Schönheit“ von Charles Baudelaire. Beide Gedichte stammen aus dem Band „Die Blumen des Bösen“. 1857 erschienen umfasst der Band 100 Gedichte – eine Sammlung voll von Melancholie, Pessimismus und Desillusion sowie Reflexion der Welt der Großstadt.

**2. Video:** Es beinhaltet lediglich den allein stehenden Baudelaire-Teil aus dem 1. Video.

**3. Video:** Im Rahmen des Gedichtes „Uncertainty“ von Adam Mickiewicz stellen sich drei junge Menschen Fragen über die Liebe. Was die Drei miteinander verbindet, ob es Liebe ist, oder Freundschaft, bleibt schlussendlich offen.

**4. Video:** Dieses Projekt nimmt sich dem Gedicht „Der trojanische Herd“ von Konstantin Hondros an. Die Besonderheit: Das Gedicht wurde von Hondros eigens für Moving Lyric geschrieben und findet hier seine Uraufführung. Das Werk wird als Gespräch von drei jungen Soldat/inn/en dargestellt.

**5. Video:** Arthur William Edgar O’Shaughnessy war zu Lebzeiten ein verkannter Poet. Erst mit Anfang des 21. Jahrhunderts gelangte sein Werk zu später Popularität. Eines seiner bekanntesten Gedichte ist die „Ode“ aus dem Band „Music and Moonlight“, das für Moving Lyric neu interpretiert wurde. „Die göttliche Komödie“ stellt das Hauptwerk des italienischen Dichters Dante Alighieri dar. Im 14. Jahrhundert ist das Werk entstanden und ist ein wichtiger Bestandteil der italienischen Literatur. Moving Lyric hat sich einen Teil des Stücks herausgesucht und trägt „Das Inferno“, Zwölfter Gesang, Zeile 21 bis 47 vor. „Völker, hört die Signale!“ – so tönt das weltweit verbreitetste Kampflied der sozialistischen Arbeiterbewegung. Ursprünglich wurde der Text von Eugène Pottier, einem aktiven Mitglied der Pariser Kommune, verfasst. Die Melodie wurde erst später von dem Belgier Pierre Degeyter komponiert. Mittlerweile wurde „Die Internationale“ in die verschiedensten Sprachen übersetzt. Moving Lyric trägt Zeilen des Liedes in Deutsch vor. **Die drei Gedichte** erscheinen auf der Internetseite der Videoprojekte nochmals einzeln als Videos 11 bis 13.

### Übung für Schüler/innen

#### 1) Bildet Dreiergruppen und wählt zwei Videos aus, die euch besonders gefallen haben. Diskutiert folgende Fragen und notiert dazu Stichworte:

> Lest das Originalgedicht, auf dem der Film basiert. Recherchiert, wer der Autor ist, wann er gelebt hat und woher er kam.

> Worum geht es im Gedicht? Wie wurden diese Themen im Film verarbeitet?

Welche Aspekte der Inszenierungen findet ihr gelungen und welche nicht?

> Wie werden die filmischen Mittel (zum Beispiel Kameraperspektiven, Einstellungsgrößen, Schnittgeschwindigkeit) eingesetzt?

Beschreibt, wie sie auf euch gewirkt haben und was die Filmemacher/innen wohl damit zum Ausdruck bringen wollten.

#### 2) Bildet Dreiergruppen und sucht ein Gedicht aus, das euch gefällt.

> Überlegt euch, wie ihr dieses Gedicht verfilmen würdet und schreibt ein Exposé über eure Gedichtverfilmung. Eine Definition von „Exposé“ bietet der Wikipedia-Eintrag unter:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Drehbuch>

> Fertigt ein Storyboard an. Eine Definition von „Storyboard“ bietet der Wikipedia-Eintrag unter:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Storyboard>

> Verfilmt euer Gedicht.

**6. Video:** Moving Lyric widmet sich „Julius Caesar“ von William Shakespeare. Vorgetragen wird aus dem ersten Akt Szene 3. Dafür begeben sich drei junge Männer in einen dunklen Kellerraum und präsentieren Zeilen des Stücks als Gespräch.

**7. Video:** Bei Moving Lyric wird das Gedicht „An einen dichtenden Freund“ von Alexander Sergejewitsch Puschkin vorgestellt. Drei junge Frauen unterhalten sich in einer modernen Wohnung – in moderner Kleidung, aber in antiker Sprache – über das Dichten und den Ruhm des Dichtens.

**8. Video:** In diesem Projekt wird die Ballade „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller modern interpretiert und von gerappten Beats untermauert. Auf verspielte Art und Weise wird so eines der bekanntesten lyrischen Werke präsentiert.

**9. Video:** Es beinhaltet lediglich den allein stehenden Sophokles-Teil aus dem 1. Video.

**10. Video:** Moving Lyric begibt sich literarisch in den hohen Norden. Interpretiert wird das Gedicht „Der Bergmann“ des norwegischen Schriftstellers Henrik Ibsen. Romantisch verklärt stellt sich hier die Arbeit unter Tage dar. Gleichzeitig werden aber auch die harten Arbeitsbedingungen beklagt.

**Videos 11 bis 13:** Sie sind die Einzelvideos aus dem 5. Video, das die Arbeiten „Völker, hört die Signale!“, „Das Inferno“ aus „Die göttliche Komödie“ sowie „Ode“ vereint.

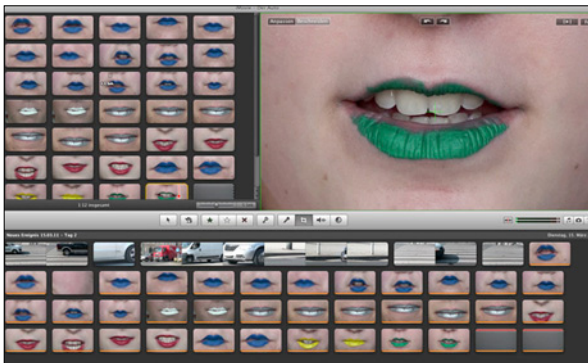
**14. Video:** „Der Erlkönig“ ist wohl eines der bekanntesten Werke von Johann Wolfgang von Goethe. Die tragische Ballade erzählt von einem Vater, der mit seinem kleinen Sohn durch die Nacht reitet. In der Finsternis erscheint dem Jungen der Erlkönig. Die gespenstische Gestalt versucht den Jungen zu umgarnen und in sein Reich zu holen. Der Vater will seinen verängstigten Sohn beruhigen. Doch je bedrohlicher die Visionen werden, desto panischer werden sowohl Vater als auch Sohn. Immer schneller und schneller reitet der Vater in Richtung des heimatlichen Hofes. Doch bei der Ankunft ist alles zu spät. Das Kind ruht tot in seinen Armen.

### Resümee von Teilnehmer/inne/n

„Wir versuchen Gedichte neu zu interpretieren und alternative Zugänge zu schaffen – auch für Menschen, die jetzt eher schlechte Assoziationen zu klassischer Lyrik haben, weil sie es eben eingetrichtert bekommen haben in der Schule.“

„Man kann sagen, dass uns das ganze Projekt auch ziemlich bewegt hat in dem Sinne, dass es uns in den Arsch getreten hat. Es war nicht so einfach, das alles umzusetzen. Wir haben es aber dennoch hingekriegt und sind ziemlich stolz darauf!“

„Wir haben uns gedacht, was wollen wir eigentlich mit der Sendung und was will Lyrik und dann ist es einfach auch, dass sie bewegen soll – und das hat dann den eigentlichen Ausschlag für diesen Titel gegeben.“



Multimediale Literatur: Der Auto



Multimediale Literatur: Lautgedicht

## 4.2. Das Projekt „Multimediale Literatur“

### Hintergrund des Projekts

Wie sich selbst verfasste Literaturfragmente mit Hilfe neuer Medien visualisieren lassen, zeigt das Projekt „Multimediale Literatur“, das am G19 in Wien realisiert wurde.

Ausgangspunkt des Projektes waren bekannte Literaturzitate und experimentelle dadaistische<sup>1</sup> Texte, die im Wahlpflichtfach „Deutsch Kreativ“ von den Schüler/inne/n erarbeitet wurden. Ziel war es, die Textfragmente collagenartig zu visualisieren und vier verschiedene Videospots zu realisieren. Die Schüler/innen durften Einzelbilder, Fotos sowie Video- und Handymaterial verwenden. Die vier entstandenen Clips wurden im Internet veröffentlicht und im Juni 2011 in der Kunsthalle Wien im Rahmen des Festivals Vienna Independent Shorts von den Schüler/inne/n präsentiert.

### Technische Informationen

Gearbeitet wurde mit folgenden Programmen: Adobe After Effects, Adobe Photoshop, Adobe Flash, Photo Booth, iMovie, iDVD, Final Cut Pro.

Angewendete Methoden: „Bluescreen-Technik“. Eine Definition bietet der Wikipedia-Eintrag.

Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Bluescreen-Technik> (Stand: 20.02.2013).

Möglich gemacht werden Überlagerungen, Transparenzen, Bewegung, Transformation, Verzerrung von Fotos und Film, die Verknüpfung von Ebenen sowie Effekte des Ausblendens, Einfärbens oder der zeitlichen Dehnung.

Das Projekt findet sich unter <http://www.g19.at/index.php/aktivitaeten/musischer-bereich/243-projekt-multimediale-literatur> (Stand: 20.02.2013).

### Literarische Bezüge

**1. Projekt:** Eine Gruppe verfasste ein „LAUTGEDICHT“, ein referenzielles Wortspiel mit dem Wort LAUTGEDICHT, das rhetorisch vorgetragen und dann mit Photo-Booth-Material und Einzelportraits der Gruppenteilnehmer/innen verwoben wurde. In ähnlicher Präzision wie der Text wurden die Fotos zu bewegten Sequenzen zusammengefügt. Bei dieser Gruppenarbeit wurde effektiv eine Komposition im Einklang mit dem GEDICHTLAUT hergestellt.

**2. Projekt:** Eine Gruppe befasste sich mit „Die Grünen Spanier“, ein ironischer Kommentar zur

<sup>1</sup> Der Dadaismus ist eine extreme, avantgardistische, provokative Kunst- und Literaturrichtung, die 1916 in Zürich begründet wurde und sich durch Ablehnung „konventioneller“ Kunstformen und bürgerlicher Ideale auszeichnete. Der Begriff Dada(ismus) steht im Sinne der Künstler für totalen Zweifel an allem, absoluten Individualismus und die Zerstörung von gefestigten Idealen und Normen. Man kehrt zurück zu primitiven Äußerungen, Wortgestammel, Lauten und Assoziationen ohne Rücksicht auf den Wortsinn. Der Dadaismus zeichnet sich durch Polemik, Blasphemie, Zynismus, Satire und Groteske aus und setzt auf einfache, willkürliche, meist zufallsgesteuerte Aktionen in Bild und Wort. Vgl. von Wilpert, Gero: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart 2001, 8. Auflage.

### Aufgaben- und Fragestellungen für Schüler/innen

**1) Bildet Dreiergruppen und wählt von den Videos zwei aus, die euch besonders gefallen haben. Diskutiert folgende Fragen und notiert dazu Stichworte:**

- > Recherchiert, was „Dadaismus“ bedeutet. (Woher kommt die künstlerische Strömung? Wer waren die wichtigsten Vertreter/innen? Wogegen wendeten sich die Dadaisten? Was waren häufige Themen?)
- > Um welche Themen geht es in den jeweiligen Filmen?
- > Wie ist der zugrunde liegende Ton (ironisch, zynisch, ernst)? Welche Aspekte der Verfilmungen findet ihr gelungen und welche weniger gelungen?
- > Wie werden die filmischen Mittel (z. B. Kameraperspektiven, Einstellungsgrößen, Schnittgeschwindigkeit) eingesetzt? Beschreibt, wie sie auf euch gewirkt haben und was die Filmemacher/innen wohl damit zum Ausdruck bringen wollten.

**2) Bildet Dreiergruppen und sucht nach einem dadaistischen Gedicht, das euch gefällt.**

- > Überlegt euch, wie ihr dieses Gedicht verfilmen würdet und schreibt ein Exposé über eure Gedichtverfilmung.
- > Fertigt ein Storyboard an.
- > Verfilmt euer Gedicht.

Ökologiebewegung. Im selbst verfassten Gedicht heißt es unter anderem: „Es blüht so grün, wenn Spaniens Grüne blühen!“ Das Bildmaterial stammt aus dem Internet. Die szenischen Inszenierungen wurden mit einer Fotokamera aufgenommen.

**3. Projekt:** Das Video „Der Auto“ spielt mit einem dadaistischen Zugang. Die Sprache wird auf bloße Geräusche (Quietschen, Brummen, Klicken, Tierlaute, Menschenlaute) reduziert. Der Mund wird zur Metapher für Äußerung.

**4. Projekt:** „Die Schwarze Anna“ verknüpft zwei Texte miteinander, „Der Neger in Amerika“ und „Iris frisst“. Der erste Text behandelt Politik, Rassismus, Nationalismus, Religion, Umwelt, Macht sowie Ohnmacht mit Ironie und Doppeldeutigkeit. Verwoben wird dieser Text mit einem zweiten Text, einem assoziativen Wortreim mit Zitaten, die an Ernst Jandl<sup>2</sup> erinnern, und durch die das ernste Thema dann nochmals persifliert wird. Die Reimfolge bestimmt die Geschichte, Verzerrung wird hier auch bildnerisch geleistet. Die zunächst perfekt inszenierten Figuren werden transformiert, geraten förmlich in einen Strudel, die Zeit wird aufgehoben, gestreckt, die Sprachsequenzen werden traumhaft surreal, „Anna vergaß, Jesus sah und Gaddafi wachte auf“. Eine psychotische Wahrnehmung von Alltagsmedien, eine Verarbeitung von Vielfalt, ein wenig Nonsense und Spaß.

### Interviewauszug mit Projektleiterin Petra Suko

**Lisa Badura:** „Multimediale Literatur“ ist ein text- und bildgewaltiges Projekt und öffnet viele mediale Zugänge. Wie entstand das Thema?

**Petra Suko:** „Zusammen mit zwei meiner Kollegen haben wir überlegt, was Ausgangsmaterial sein könnte. Sind es Bilder oder Texte? Wir sind auf Literatur und Text gekommen mit der Idee, Literatur zu verbildlichen. Darüber kamen wir dann auf Dadaismus, Nonsense, Experimentelle Literatur. Die Texte wurden von den Schüler/innen im Fachbereich Deutsch selbst verfasst und dienten dann als Ausgangsmaterial für mein Projekt: dem Visualisieren von Text. Mein Ansatz ist

die VJ-Kultur, die auf visuelle und audiovisuelle Kunst abzielt. Zum Beispiel gibt es Lesungen, wo Künstler/innen experimentelle Literatur lesen und zu diesen Texten Visualisierungen gemacht werden. Wie verknüpft man also Text mit Bild? Während unseres Projektes gab es eine Ernst Jandl Ausstellung im Wien Museum. Viele meiner Schüler/innen haben sich diese Ausstellung angeschaut. Ich glaube, es war eine gute Anregung, weil es auf dieser Ausstellung Lesungen gab und experimentelle Visualisierungen der Gedichte vorgestellt wurden.“

Sie befassen sich schon seit Mitte der 90er Jahre mit Medien im Unterricht – vor allem mit experimenteller Videoarbeit. Was sind Ihre allgemeinen Zielsetzungen mit Medienarbeit und speziell bei Ihrem Projekt „Multimediale Literatur“?

**Petra Suko:** „Ich finde es interessant, mit Schüler/innen mit zeitgemäßen Medien zu arbeiten. Ich verwende hierfür gerne die technischen Mittel, die vorhanden sind wie zum Beispiel Photoshop, Bildbearbeitung. Wie kann man durch das Mittel der Bewegung im Bild noch

<sup>2</sup> Ernst Jandl (1925-2000) war Wiener Poet und stand dem Literatenkreis der Wiener Gruppe nah. Jandl schrieb vor allem experimentelle Lyrik und verwendete die phonetischen, visuellen und akustischen Dimensionen der Sprache als literarisches Mittel. Seine Arbeiten umfassen visuelle Poesie, Lautgedichte und Konkrete Poesie. Zu Jandls bekanntesten Werken zählen unter anderem das Sprechgedicht „sctzngrmm“ (1957) und „wien: heldenplatz“ (1966) als moderne Beispiele politischer Lyrik. Vgl. <http://www.ernstjandl.com> (Stand: 20.02.2013).





Lisa Badura im Gespräch mit Petra Suko

einen Schritt weiter gehen als das Standbild? Wie kann man damit eine neue Aussage über ein Bild oder eine Kunst machen?

Es geht mir nicht nur um die Technik – die Technik ist natürlich immer das Mittel oder das Medium – sondern es geht mir vor allem um einen zeitgemäßen Zugang zur Kunst. Seit Mitte der 90er Jahre – seit meinem Abschluss auf der Hochschule für Angewandte Kunst – habe ich mich mit diesen Möglichkeiten auseinandergesetzt. Vor zehn Jahren habe ich an unserer Schule (G19 Wien) das Wahlpflichtfach ‚Kunst und neue Medien‘ gegründet, damit interessierte Schüler/innen die Gelegenheit haben, sich mit diesen Themen theoretisch und praktisch auseinandersetzen zu können.“

Welche Kompetenzen möchten Sie anhand von Medienprojekten bei Ihren Schüler/innen herausbilden?

**Petra Suko:** „Mir geht es vor allem um die Auseinandersetzung mit Kunst. Und es ist ja auch schon interessant, wenn man sich Werbung nach einem Medienprojekt ansieht und sich fragt, wie das gemacht sein könnte. Sicher ist es Teil und Ziel auch, die Welt ein bisschen kritischer zu betrachten, Zeitung anders anzuschauen, einen Film anders anzuschauen.“

Das gesamte Interview findet sich unter <http://www2.mediamanual.at/blog/?p=186> (Stand: 20.02.2013).

## 5. Literatur, Links, Impressum

### Literatur

- > Mikunda, Christian: Kino spüren – Strategien der emotionalen Filmgestaltung. Wien 2002.
- > Monaco, James: Film verstehen. Hamburg 2006, 8. Auflage.
- > von Wilpert, Gero: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart 2001, 8. Auflage.

### Links zu den vorgestellten Projekten

- > Das Projekt „Moving Lyric“ bei Okto: <http://www.okto.tv/movinglyric/3381/20091011>
- > Das Projekt „Multimediale Literatur“: <http://www.g19.at/index.php/aktivitaeten/musischer-bereich/243-projekt-multimediale-literatur>

### Links zu Filmvermittlung

- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMUKK für die aktive Medienarbeit an der Schule: <http://www.mediamanual.at>
- > 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.mediaculture-online.de/>
- > Online-Filmschule mit Informationen zu Filmernziehung/Filmästhetik: <http://www.movie-college.de/>
- > Neuer Grundsatzterlass des BMUKK zur Medienerziehung: [http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2012\\_04.xml](http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2012_04.xml)

**Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse**

- > Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>
- > „Die Sprache des Films“ bei mediamanual.at des BMUKK:  
[http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache\\_des\\_films/](http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/)
- > „Bausteine zur Filmanalyse“, MediaCulture-Online:  
<http://www.mediaculture-online.de/Filmanalyse.1220.0.html>
- > „Lexikon der Filmbegriffe“ im Online-Filmlexikon des Bender Verlag: <http://www.bender-verlag.de/lexikon>
- > „Filmbegriffe A - Z“ auf Planet Schule:  
[http://www.planet-schule.de/dokmal/lust\\_auf\\_mehr\\_bonusmaterial/filmbegriffe\\_a\\_z/](http://www.planet-schule.de/dokmal/lust_auf_mehr_bonusmaterial/filmbegriffe_a_z/)

Stand alle Links: 20.02.2013

**Bildnachweis**

Quelle der Abbildungen: Okto, Mediamanual, G19

Alle Bildrechte liegen bei den genannten Firmen und Personen. Die Abbildungen in diesem Unterrichtsmaterial dienen als Bildzitate ausschließlich der filmwissenschaftlichen beziehungsweise filmpädagogischen Analyse. Die Abbildungen sind von der Creative-Commons-Lizenz, der dieses Heft unterliegt, ausgenommen und dürfen aus dem Kontext des Gesamthefts bzw. der Einzelseiten genommen, nicht weiterverwendet werden.

**filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung**

**Herausgeber:** filmABC, Siebensterngasse 23/2/6, 1070 Wien, <http://www.filmabc.at>  
T: +43 (0)680. 12 60 844, F: +43 (0)1. 596 36 00-9, E: [office@filmabc.at](mailto:office@filmabc.at)

**Geschäftsführer:** Gerhardt Ordnung, E: [go@filmabc.at](mailto:go@filmabc.at)

**Text:** Lisa Badura

**Grafik-Design:** Sibylle Gieselmann, <http://www.null7.at>

filmABC wird gefördert von



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

Wien, Februar 2013

## filmABC Unterrichtsmaterialien

Die in Kooperation mit der Medienabteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) von filmABC erstellten Unterrichtsmaterialien bieten Lehrpersonen relevante Hintergrundinformationen zu ausgewählten österreichischen und internationalen Spiel- und Dokumentarfilmen sowie zu aktuellen Film- und Medienphänomenen und stellen Beispiele für mögliche Diskussionen und (Gruppen-)Übungen bereit. Bislang sind folgende Hefte erschienen (als kostenfreie pdf-Downloads unter <http://www.filmabc.at/de/hefte>):

Heft 01:	Einführungsheft	Heft 34:	We're the Kids in America – Lebenswelten (US-amerikanischer) Jugendlicher im Spielfilm
Heft 02:	Zeitgeist – Der Film	Heft 35:	Bruno Kreisky – Politik und Leidenschaft
Heft 03:	Heile Welt	Heft 36:	Still Learning – Exposition, Analyse und Entwicklung von Figuren im Spielfilm
Heft 04:	Nouvelle Vague Viennoise – Kurzfilme	Heft 37:	Spannender als das wahre Leben? Doku-Soaps zwischen Beobachten und Inszenieren
Heft 05:	tschuschen:power	Heft 38:	Lachen will gelernt sein – Genre und Erscheinungsformen des Komischen im österreichischen Spielfilm
Heft 06:	Batman – The Dark Knight	Heft 39:	Gesellschaftliche Experimente – Kommunen in aktuellen Spiel- und Dokumentarfilmen aus Österreich und Deutschland
Heft 07:	Freche Mädchen	Heft 40:	Volle Kraft voraus? – Aktuelle Dokumentarfilme aus Österreich und Deutschland und die Energiefrage
Heft 08:	James Bond – Ein Quantum Trost	Heft 41:	Blicke über den Tellerrand – Aktuelle Dokumentarfilme über die Produktion und den Konsum von Lebensmitteln
Heft 09:	Ein Augenblick Freiheit	Heft 42:	Interventionen – Der Politische Dokumentarfilm aus Österreich
Heft 10:	Castingshows	Heft 43:	Film ist kein Zufall – oder: Warum es im österreichischen Film wenig Action gibt
Heft 11:	Sneaker Stories	Heft 44:	Misfits & Underdogs – Populäre britische Jugendserien
Heft 12:	Propaganda im US-amerikanischen Spielfilm	Heft 45:	Whodunit & Howcatchem – Populäre Krimiserien
Heft 13:	YouTube – Werkzeug von Politik und Werbung	Heft 46:	Geschichten mit Tiefe – Neue Erzählmöglichkeiten durch 3D
Heft 14/15:	VISIONary – Dokumentarische Filme	Heft 47:	Filmtrailer im Internet – Vom Marketing-Tool zum Mitmach-Web
Heft 16/17:	VISIONary – Essayfilm und Avantgardefilm	Heft 48:	Bilder der Globalisierung im Dokumentarfilm
Heft 18:	Gewalt in Musikvideos – Gangster Rap medienpädagogisch betrachtet	Heft 49:	Vom Buch zum Film – Medienwechsel am Beispiel von österreichischen Literaturadaptionen
Heft 19:	Der Junge im gestreiften Pyjama	Heft 50:	Kurzfilm macht Schule! Kurzspielfilme der Edition „Still Learning“
Heft 20:	Home	Heft 51:	YouTube – Eine Videoplattform in Bewegung
Heft 21/22:	Faszination Kino		
Heft 23:	Twilight – Vom Vampirmythos zur Popkultur		
Heft 24:	Bock for President		
Heft 25:	Die Bucht		
Heft 26:	Udo Proksch – Out Of Control		
Heft 27:	Kick Off		
Heft 28:	Populärkultur und Geschichtsvermittlung – Aktuelle Spielfilme über den Nationalsozialismus		
Heft 29:	Bilder der Arbeit im Film		
Heft 30:	Kick-Ass		
Heft 31:	Soziale Realität im europäischen Spielfilm		
Heft 32:	The Social Network		
Heft 33:	In Harmonie mit der Natur – Die ökologische Botschaft der Filme von Hayao Miyazaki		